

Mittelgebirgssee ist Gewässertyp des Jahres

â€žSein Name: tiefer, groÃŸer, kalkarmer Mittelgebirgssee.

Seine typischen Bewohner: Flussbarsche, Haubentaucher, gefa hrdete Algenarten und die Larven der Ko cherfliege *Oligotricha striata*.â€œ So beschreibt das Umweltbundesamt (UBA) den Gewa ssertyp des Jahres 2017. Im Rahmen dieser Aktion wird allja hrlich aus den 25 FlieÃŸgewa ssertypen, 14 Seentypen und elf Typen fu r Ku sten- und U bergangsgewa sser, ein Vertreter ausgewa hlt, um auf die Schutzwu rdigkeit der Wasservorkommen in Deutschland aufmerksam zu machen. â€žFlu sse, Seen und Ku stengewasserâ€œ, so das UBA, â€žsind vielfa ltige und o kologisch a uÃŸerst wertvolle Lebensra ume, die im Naturhaushalt eine zentrale Rolle spielen.â€œ Mit der O ffentlichkeitsarbeit rund um die ja hrliche Wahl soll deshalb vor allem fu r einen sorgsameren Umgang mit den Gewa ssern geworben werden. Laut Bundesumweltministerin Barbara Hendricks fordert die EU-Wasserrahmenrichtlinie, auf die diese Einteilung der Gewa ssertypen zuru ckgeht, grundsatzlich eine â€žhohe Wasserqualita t und gute Lebensbedingungen fu r die im und am Wasser beheimatete Tier- und Pflanzenweltâ€œ.

Der Kommentar: PR-GedÃ¤nks statt Taten

Â

Das ist doch mal ein Zeichen! Endlich weist das Umweltbundesamt auf die besondere GefÃ¤hrdung der Mittelgebirgsseen durch UmwelteinflÃ¼sse hin. Das war lÃ¤ngst Ã¼berfÃ¤llig. Davor, 2016, hat man den kiesgeprÃ¤gten Strom zum GewÃ¤sser des Jahres gemacht und 2015 war es das salzreiche Wattenmeer. Und wiederum davor war es der tiefe, nÃ¤hrstoffarme Seeâ€!

Ach, wissen Sie was? Mir platzt gleich der Kragen vor soviel Scheinheiligkeit. In Deutschland unterscheiden wir 25 FlieÃŸgewÃ¤ssertypen, 14 Seentypen und 11 verschiedene KÃ¼sten- und ÃœbergangsgewÃ¤sser. Und jeder einzelne dieser insgesamt 50 GewÃ¤ssertypen ist gefÃ¤hrdet. Und zwar durch schÃ¤dliche UmwelteinflÃ¼sse von Landwirtschaft, Verkehr und Produktion. Wobei die Landwirtschaft sowohl der Hauptverursacher des schÃ¤dlichen CO2-AusstoÃŸes (Klimawandel) ist, als auch der Hauptverursacher von Boden- und GewÃ¤sserverunreinigungen. KÃ¼rzlich haben Wissenschaftler im Rahmen einer groÃŸ angelegten Studie festgestellt, dass wir, verglichen mit 1990 nur noch ein Viertel des Insektenbestandes haben. Drei Viertel! â€“Ã einfach verschwunden. Wir kennen auch den Grund: Es sind die Umweltgifte aus der Landwirtschaft, die der Grundlage allen Lebens, nÃ¤mlich dem â€“Ã Ã¼bertragen! â€“Ã Luftplankton, den Garas machen. Handelt die Politik? Mitnichten. Soeben wurde der Einsatz von Glyphosat fÃ¼r weitere Jahre erlaubt. Das hoch giftige Beizen von Saatgut: Nur beim Mais verboten, bei allen anderen Kornarten nicht. Wenn einem chemischen Betrieb 1000 Liter GiftgÃ¼lle entweichen, dann geht ein Aufschrei durchs Land. Der Bauer hingegen darf Wald und Flur ganz legal verseuchen.

Ein Blick nach Frankreich zeigt, dass es auch anders geht. Dort sind dererlei Gifte seit einiger Zeit verboten. Und das, wo der Umweltschutz doch bekanntlich am Rhein endet und der deutsche Bauer der eifrigste Landschaftspfleger ist.

Und deshalb braucht unsere Regierung solche FeigenblÃ¤tter und PR-MaÃŸnahmen wie die KrÃ¤nzung eines Tiers oder GewÃ¤ssers des Jahres. Wie wÃ¤re es mit handeln? Umweltgifte in der Landwirtschaft konsequent zu verbieten? Nein, das geht auf keinen Fall, weil die Bauernschaft das grÃ¶ÃŸte

Wählerpotential etablierter Parteien ist. Die darf man nicht vor den Kopf stoßen.

In diesen Sinne: Glauben wir den tiefen, großen, kalkarmen Mittelgebirgsseen also ihren einjährigen Ruhm. Ab 2018 wird der wieder vergessen sein. Erst wenn reihum alle anderen Gewässertypen dran waren, rückt er wieder in den Fokus der Bevölkerung. Hoffentlich habe ich mich bis dahin von meiner Ächelkeit erholt. Text und Bild Heinz Kärsinger